

Schriften zum Prozessrecht

Band 314

Zivilgerichtliche Bewältigung von Massenverfahren in Deutschland und Frankreich

**Ein Rechtsvergleich unter besonderer Berücksichtigung
der Musterfeststellungsklage und der Action de groupe**

Von

Philipp Wippermann



Duncker & Humblot · Berlin

PHILIPP WIPPERMANN

Zivilgerichtliche Bewältigung von Massenverfahren
in Deutschland und Frankreich

Schriften zum Prozessrecht

Band 314

Zivilgerichtliche Bewältigung von Massenverfahren in Deutschland und Frankreich

Ein Rechtsvergleich unter besonderer Berücksichtigung
der Musterfeststellungsklage und der Action de groupe

Von

Philipp Wippermann



Duncker & Humblot · Berlin

Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin
hat diese Arbeit im Jahre 2022 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: 3w+p GmbH, Rimpär
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 0582-0219
ISBN 978-3-428-19400-1 (Print)
ISBN 978-3-428-59400-9 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,
12165 Berlin, Germany | E-Mail: info@duncker-humblot.de
Internet: <https://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Diese Arbeit wurde von der Juristischen Fakultät der Freien Universität Berlin als Dissertation angenommen. Sie befindet sich auf dem Stand bei Einreichung im November 2022.

Meinem Doktorvater Professor Dr. Olaf Muthorst danke ich für die Betreuung und die große Freiheit bei der Erstellung dieser Arbeit. Professor Dr. Helmut Grothe danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens und die Leitung des Rigorosums.

Besonderer Dank gebührt Antonia von Treuenfeld, die mich bei den wesentlichen Teilen dieser Arbeit begleitet und mit unendlicher Geduld maßgeblich unterstützt hat.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern Stephan und Christine Wippermann sowie meinen Brüdern Felix und Till Wippermann. Ohne ihre jederzeitige und bedingungslose Unterstützung wäre der erfolgreiche Abschluss meiner Ausbildung und dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

New York, im Oktober 2024

Philipp Wippermann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
A. Hintergrund	15
B. Fragestellung und Ziel der Untersuchung	16
I. Terminologie	16
II. Gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	19
III. Methodik und Gang der Untersuchung	22
C. Relevante Besonderheiten des französischen Zivilprozesses	23
I. Zuständigkeit	24
II. Parteien	24
III. <i>Action</i>	25
IV. Verteilung der Verfahren auf die Spruchkörper	27
V. Keine Gerichtskosten	27

Erster Teil

Allgemeine Bewältigungsinstrumente 29

A. Entscheidung in einem gemeinsamen Verfahren	29
I. Ein Prozessführer	29
1. Deutschland: Objektive Klagehäufung	29
a) Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen	30
aa) Zuständigkeit des Gerichts für jeden Anspruch	30
bb) Prozessführungsbefugnis	30
(1) Materiell-rechtliche Übertragung der Forderungen	31
(2) Prozessführungsermächtigung: Gewillkürte Prozessstandschaft . . .	32
(3) Exkurs: Materiell-rechtliche Grenzen der Bündelungsmöglichkeiten	34
(a) § 134 BGB i. V.m. RDG	35
(aa) Inkassodienstleistungen als Rechtsdienstleistung im Sinne	
des § 2 RDG	35
(bb) Präventives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt	37
(cc) Prozessuale Auswirkungen eines Verstoßes	39
(b) Verstoß gegen die guten Sitten, § 138 Abs. 1 BGB	40
b) Besondere Zulässigkeitsvoraussetzungen	41

c) Möglichkeit einer nachträglichen objektiven Klagehäufung	42
d) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	43
2. Frankreich: <i>Pluralité de demandes</i>	44
a) Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen	45
aa) Zuständigkeit des Gerichts für jeden Anspruch	45
bb) <i>Droit d'action</i>	45
(1) Übertragung der Forderungen	46
(2) Keine Prozessführungsermächtigung oder isolierte Abtretung des <i>droit d'action</i>	47
(3) Vertretung im Namen und zugunsten des Rechtsinhabers: <i>repré-</i> <i>sentation ad agendum</i>	48
(4) <i>Lignes de défense</i>	51
b) Keine besonderen Zulässigkeitsvoraussetzungen	52
c) Möglichkeit einer <i>demande additionnelle</i>	52
d) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	54
3. Vergleichende Stellungnahme	55
a) Vergleich der Voraussetzungen	55
aa) Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen und besondere Zulässigkeits- voraussetzungen	55
bb) Prozessführungsbefugnis bzw. Prozessführungsrecht	56
(1) Übertragung der Rechtsinhaberschaft	57
(2) Prozessführungsermächtigung	57
cc) Möglichkeit, nachträglich Ansprüche im Verfahren geltend zu machen	60
b) Vergleich der Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenver- fahren	61
II. Mehrere Prozessführer	63
1. Deutschland	63
a) Subjektive Klagehäufung	64
b) Prozessverbindung	66
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	69
2. Frankreich	71
a) <i>Litisconsortium</i>	72
b) <i>Jonction d'instances und exception de connexité</i>	72
aa) <i>Jonction d'instances</i>	72
bb) <i>Exception de connexité</i>	75
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	76
3. Vergleichende Stellungnahme	78
a) Gemeinsame Klageerhebung durch die Parteien	78
b) Verbindung paralleler Verfahren durch das Gericht	79
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	84

B. Erweiterung der Auswirkungen einer Entscheidung	85
I. Deutschland	86
1. Nebenintervention	87
2. Streitverkündung	90
3. Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	91
a) Hauptverfahren: Nebenintervenient und entsprechende Beteiligungsrechte	91
b) Folgeverfahren: Interventionswirkung	92
II. Frankreich	95
1. Hintergrund zur <i>intervention</i>	96
2. <i>Intervention accessoire</i>	97
3. <i>Intervention forcée aux fins jugement commun</i>	98
4. Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	100
a) Hauptverfahren	100
b) Folgeverfahren	103
III. Vergleichende Stellungnahme	105
1. Zulässigkeitsvoraussetzungen	106
2. Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	108
C. Koordinierung	110
I. Deutschland	110
1. Verfahrensaussetzung	110
a) Voraussetzungen	111
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	114
2. Ruhen des Verfahrens	114
a) Voraussetzungen	115
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	116
II. Frankreich	117
1. <i>Sursis à statuer</i>	117
a) Voraussetzungen	118
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	119
2. <i>Retrait du rôle</i>	120
a) Voraussetzungen	120
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung	121
III. Vergleichende Stellungnahme	121
D. Fazit Erster Teil	127

Zweiter Teil

Besondere Bewältigungsinstrumente	130
A. Systematik besonderer Bewältigungsinstrumente	130
I. Gruppenklagen	131
II. Repräsentantenklagen	131
1. Originäre Verbandsklagen	131
2. Kollektive Individualrechtsdurchsetzung	135
III. Musterverfahren	135
B. Repräsentantenklage	136
I. Einziehungsklage und <i>action en représentation conjointe</i>	136
1. Deutschland: Einziehungsklage	136
a) Voraussetzungen	137
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	138
2. Frankreich: <i>Action en représentation conjointe</i>	139
a) Voraussetzungen	140
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	142
3. Vergleichende Stellungnahme	144
a) Voraussetzungen	144
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	147
II. Musterfeststellungsklage und <i>action de groupe</i>	148
1. Deutschland: Musterfeststellungsklage	149
a) Hintergrund und Gesetzeszweck	149
b) Überblick	150
aa) Anwendungsbereich	150
bb) Konzeption	152
(1) Klagebefugnis	152
(2) Verfahrensgegenstand	154
(3) Verfahrensablauf	158
(a) Erste Stufe: Musterfeststellungsverfahren	159
(b) Zweite Stufe: Individualverfahren	165
cc) Verfahrensstellung	166
(1) Qualifizierte Einrichtung	166
(2) Angemeldete Verbraucher	168
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	172
aa) Auswirkungen des Musterfeststellungsverfahrens	172
(1) Sperrwirkung gegenüber weiteren Musterfeststellungsklagen	172
(2) Auswirkungen in Bezug auf parallele Individualverfahren	174
(a) Individualverfahren von angemeldeten Verbrauchern	174
(b) Individualverfahren von nicht angemeldeten Verbrauchern	176

(c) Individualverfahren von Nicht-Verbrauchern	177
(3) Verjährungshemmung	178
bb) Auswirkungen von Musterfeststellungsurteil und gerichtlichem Vergleich	182
(1) Musterfeststellungsurteil	182
(a) Voraussetzungen der Bindungswirkung	183
(b) Umfang der Bindungswirkung	184
(2) Gerichtlicher Vergleich	186
2. Frankreich: <i>Action de groupe</i> im Verbraucherschutzrecht	186
a) Hintergrund und Gesetzeszweck	187
b) Überblick	188
aa) Anwendungsbereich	188
bb) Konzeption	191
(1) Klagebefugnis	191
(2) Verfahrensgegenstand	193
(3) Verfahrensablauf	193
(a) Phase 1: <i>Jugement sur la responsabilité</i>	194
(b) Phase 2: Beitritt der Verbraucher und Umsetzung des <i>jugement sur la responsabilité</i>	199
(c) Phase 3: Leistungsurteil über nicht erfüllte individuelle Ansprüche	201
(d) Alternativ: <i>Procédure simplifiée</i>	202
cc) Verfahrensstellung der Anspruchsinhaber	203
(1) Verbraucherverband	204
(2) Beitretende Verbraucher	205
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	206
aa) Auswirkungen des <i>action de groupe</i> -Verfahrens	206
(1) Sperrwirkung gegenüber weiteren <i>action de groupe</i> -Klagen	206
(2) Sperrwirkung gegenüber Individualklagen	207
(3) Verjährungshemmung	208
bb) Auswirkungen eines Urteils und eines gerichtlichen Vergleichs	208
(1) Urteil	209
(a) <i>Jugement sur la responsabilité</i>	209
(b) Endurteil	209
(2) Gerichtlicher Vergleich	210
d) Exkurs: <i>Socle commun</i> für <i>action de groupe</i> -Klagen in anderen Rechtsge- bieten	210
aa) Hintergrund und Gesetzeszweck	211
bb) Relevante Unterschiede hinsichtlich der Systematik und Struktur	212
(1) Anwendungsbereich	212
(2) Klagebefugnis	213

(3) Erfordernis vorgerichtlicher Aufforderung	214
(4) Individual- oder Kollektivverfahren	214
(5) Druckmittel des Gerichts	216
3. Vergleichende Stellungnahme	216
a) Überblick	217
aa) Ein- und zweistufiges Verfahren	217
bb) Anwendungsbereich	220
cc) Klagebefugnis	223
dd) Verfahrensgegenstand	228
ee) Verfahrensablauf	230
(1) Sachliche Zuständigkeit	230
(2) Anmeldung und Beitritt	231
(3) Information über das Verfahren	233
(4) Gerichtlicher Vergleich	234
b) Rechtsstellung im Verfahren	235
aa) Klagende Einrichtung	235
bb) Verbraucher	236
c) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	237
aa) Auswirkungen des Verfahrens	237
(1) Verjährungshemmung	237
(2) Sperrwirkung	239
(a) Gegenüber Musterfeststellungs- beziehungsweise <i>action de</i> <i>groupe</i> -Verfahren	239
(b) Gegenüber Individualklagen	239
bb) Auswirkungen von Urteil und Vergleich	241
(1) Musterfeststellungsurteil und <i>jugement sur la responsabilité</i>	241
(2) Gerichtlicher Vergleich	243
d) Gesamtwürdigung	243
C. Musterverfahren	245
I. Deutschland: KapMuG-Verfahren	245
1. Hintergrund und Gesetzeszweck	245
2. Überblick	247
a) Anwendungsbereich	247
b) Konzeption	247
aa) Verfahrensgegenstand	248
bb) Verfahrensablauf	251
(1) Vorlageverfahren	251
(a) Musterverfahrens Antrag	251
(b) Vorlagebeschluss	252
(2) Musterverfahren	254

(3) Fortsetzung der Ausgangsverfahren	259
cc) Verfahrensstellung der Anspruchsinhaber	260
(1) Musterkläger	260
(2) Beigeladene	261
(3) Anmelder	262
3. Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	263
a) Auswirkungen des Verfahrens	263
aa) Aussetzung der Ausgangsverfahren	263
bb) Sperrwirkung gegenüber weiteren Musterverfahren	266
cc) Verjährungshemmung für Anmelder	267
b) Auswirkungen von Musterentscheid und Vergleich	267
aa) Musterentscheid	268
bb) Vergleich	270
II. Frankreich	271
1. Vorschlag zur Einführung eines Musterverfahrens	271
2. Strafverfahren als Musterverfahren	272
a) Bindung der Zivilgerichte an strafrechtliche Entscheidungen	272
b) Exkurs: <i>action civile</i>	274
III. Vergleichende Stellungnahme	276
1. Keine dem KapMuG entsprechenden Rechtsinstitute in Frankreich	276
2. Bewertung des KapMuG	278
a) Anwendungsbereich und Konzeption	279
b) Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	285
D. Ausblick: Europäische Verbandsklage zum Schutz der Verbraucher	288
I. Vorgaben der Verbandsklagenrichtlinie	289
1. Anwendungsbereich	290
2. Verfahrensgegenstand	290
3. Klagebefugnis	291
4. Verfahrensablauf	292
5. Verfahrensstellung der Verbraucher	293
II. Bedeutung für die gerichtliche Bewältigung von Massenverfahren	294
III. Stellungnahme	295
1. Bewertung der Vorgaben der Verbandsklagenrichtlinie	295
2. Umsetzungsspielraum für eine möglichst prozessökonomische Ausgestaltung	298
E. Fazit Zweiter Teil	300
Thesen	303

Literaturverzeichnis	307
Sachwortverzeichnis	331

Einleitung

A. Hintergrund

In jüngerer Vergangenheit haben der sogenannte Telekom-Fall und der sogenannte Dieselskandal zu tausenden Schadensersatzklagen vor deutschen Zivilgerichten geführt. Diesen lagen im Kern gleiche oder zumindest parallele Sachverhalte zugrunde und es stellten sich daher auch dieselben rechtlichen Probleme. Jeweils hatten tausende Anleger beziehungsweise Autokäufer Klage erhoben, die Ansprüche wegen derselben Prospektfehler beziehungsweise des Einbaus derselben illegalen Abschalteinrichtung in ihren Fahrzeugen geltend machten. Die Gerichte stehen in solchen Massenverfahren einer großen Anzahl an Parallelverfahren gegenüber, wobei sie im Grundsatz über jeden Rechtsstreit einzeln verhandeln und entscheiden müssen. Dies führt zu wiederholten Beweisaufnahmen über die gleichen Tatsachen und zu Entscheidungen über dieselben rechtlichen Fragestellungen.

Es bestehen Zweifel, ob und inwieweit deutsche Gerichte in der Lage sind, solche Massenverfahren effizient zu bewältigen.¹ Die Notwendigkeit stellt sich umso dringlicher, als dass mit einem weiteren Anstieg an Massenverfahren zu rechnen ist.² Dafür sprechen insbesondere die fortschreitende industrielle Serienproduktion sowie die Standardisierung von Dienstleistungen, die zu einer Vielzahl paralleler Rechtsverhältnisse führen, aus denen entsprechend gleichgelagerte Anspruchskonstellationen erwachsen können.³ Auch wenn daraus nicht stets Massenverfahren von einer Größenordnung der eingangs genannten Beispiele resultieren mögen, stellt sich die Frage, ob und inwieweit die Zivilprozessordnung Rechtsinstitute enthält, die eine prozessökonomische gerichtliche Bewältigung paralleler Verfahren ermöglichen.

¹ Vgl. etwa Geiger, Kollektiver Rechtsschutz, S. 2; Prütting, ZIP 2020, 197 (198); Streyl, NZM 2022, 45 (45, 48); in diese Richtung ebenfalls jüngst Deutscher Richterbund, Vorschläge zur besseren Bewältigung von Massenverfahren durch die Justiz, S. 6 f.

² Vgl. Geiger, Kollektiver Rechtsschutz, S. 2; Janssen, in: Casper, et al. (Hrsg.), Auf dem Weg zu einer europäischen Sammelklage?, S. 5; Basedow, EuZW 2018, 609 (614); Beck, in: Husemann, et al. (Hrsg.), Strukturwandel und Privatrecht, S. 403 f.

³ Vgl. BT-Drs. 19/2507, S. 1, 13, „In einem durch standardisierte Massengeschäfte geprägten Wirtschaftsleben hinterlassen unrechtmäßige Verhaltensweisen von Anbietern häufig eine Vielzahl gleichartig geschädigter Verbraucherinnen und Verbraucher.“; Beck, in: Husemann, et al. (Hrsg.), Strukturwandel und Privatrecht, S. 402; Geiger, Kollektiver Rechtsschutz, S. 2; Bamberger, in: FS Eichele, S. 19, 23; Basedow, EuZW 2018, 609 (614); Deutscher Richterbund, Vorschläge zur besseren Bewältigung von Massenverfahren durch die Justiz, S. 8.

Dem deutschen Gesetzgeber ist die Thematik nicht unbekannt. Ausweislich der Gesetzesbegründungen dienen das im Jahr 2005 im Lichte des Telekomfalls eingeführte Kapitalanlegermusterverfahrensgesetz (KapMuG) sowie die im Jahr 2018 eingeführte Musterfeststellungsklage auch der Entlastung der Justiz bei einer Vielzahl paralleler Ansprüche. Der Bundesrat wies im Zuge des Gesetzgebungsverfahrens zur Einführung der Musterfeststellungsklage explizit darauf hin, dass die Justiz über deren Anwendungsbereich hinaus bei Massenverfahren entlastet werden müsse.⁴

Die Rechtswissenschaft untersucht die soeben skizzierten Konstellationen zumeist aus dem Blickwinkel des effektiven Rechtsschutzes der Anspruchsinhaber, insbesondere dem von Verbrauchern. Dieser Fokus auf die Geschädigten ist vor dem Hintergrund ihres Anspruchs auf effektiven Rechtsschutz naheliegend und nachvollziehbar. Die Perspektive der Gerichte, eine Vielzahl paralleler Verfahren prozessökonomisch zu bewältigen, wird bislang hingegen zumeist nur indirekt und reflexartig beleuchtet. Sie ist indes auch für die effektive Rechtsdurchsetzung der Geschädigten von Bedeutung, da diese notwendigerweise die Verhandlung und Entscheidung der Verfahren durch die Gerichte voraussetzt. Wenn die gerichtliche Bewältigung der einzelnen Rechtsstreitigkeiten aufgrund der Masse an Prozessen ein Nadelöhr bildet, steht dies auch der effektiven Rechtsdurchsetzung der Anspruchsinhaber in angemessener Zeit entgegen.

Die Einführung der Musterfeststellungsklage, die Verlängerung der Geltungsdauer des KapMuG bis zum 31. Dezember 2023 im September 2020 sowie die anstehende Umsetzung der im November 2020 verabschiedeten Richtlinie zur Einführung einer europäischen Verbandsklage zum Schutz der Kollektivinteressen der Verbraucher bis zum 25. Dezember 2022 bieten die Gelegenheit, die Möglichkeiten und Grenzen der prozessökonomischen gerichtlichen Bewältigung von Massenverfahren kritisch zu hinterfragen.

B. Fragestellung und Ziel der Untersuchung

I. Terminologie

Der Begriff „*Massenverfahren*“ bezeichnet für diese Untersuchung die prozesuale Konstellation, in der eine Vielzahl von Anspruchsinhabern Klage vor demselben oder unterschiedlichen Gerichten erheben,⁵ wobei die Ansprüche und die entsprechenden Rechtsstreitigkeiten in der Sache parallel zueinanderstehen.⁶ Das

⁴ Vgl. BR-Drs. 176/1/18, S. 4 ff.

⁵ Die einzelnen Klagen werden im Folgenden als „Individualklagen“ oder „Individualverfahren“ bezeichnet.

⁶ Als Synonyme ließen sich auch „Parallelverfahren“ oder „Klagewelle“ (Beck, in: Husemann, et al. (Hrsg.), Strukturwandel und Privatrecht, S. 403 f.) verwenden. Das BVerfG ver-

heißt, dass die geltend gemachten Ansprüche und Individualklagen gegen denselben Anspruchsgegner und Beklagten gerichtet sind, ihnen im Wesentlichen gleiche oder parallele Lebenssachverhalte zugrunde liegen und sie auf der- oder denselben Anspruchsgrundlagen beruhen, mithin dementsprechend denselben Anspruchsvoraussetzungen unterliegen, sodass sich in den einzelnen Rechtsbeziehungen dieselben oder parallele tatsächliche und/oder rechtliche Fragen stellen.

Hiervon abzugrenzen sind die Begriffe „*Streuschäden*“ und „*Massenschäden*“, die den rechtswissenschaftlichen Diskurs zum kollektiven Rechtsschutz in Deutschland prägen. Die Literatur differenziert in diesem Zusammenhang mehrheitlich zwischen Streu- und Massenschäden.⁷ Die Unterscheidung stellt maßgeblich auf das Interesse der Anspruchsinhaber ab, ihre Ansprüche gerichtlich durchzusetzen. Abgrenzungskriterium ist das rationale (Des-)Interesse, einen Anspruch geltend zu machen.⁸ Dieses Interesse bemisst sich nach dem Verhältnis von Anspruchswert zum Aufwand und Kostenrisiko der Rechtsverfolgung.⁹ Unter einer bestimmten Forderungshöhe besteht laut der Literatur ein rationales Desinteresse, den Anspruch geltend zu machen.¹⁰ In einem solchen Fall handelt es sich nach der Abgrenzung um einen Streuschaden. Einigkeit über den maßgeblichen Schwellwert besteht nicht.¹¹

wendete für die 5.724 verwaltungsgerichtlichen Verfahren gegen den Planfeststellungsbeschluss für den Flughafen München die Bezeichnung „*Großverfahren*“, BVerfG, Beschluss, 27.03.1980 – 2 BvR 316/80, BVerfGE 54, 39 (40).

⁷ Vgl. *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 8; *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 20; *Wagner*, in: Casper, et al. (Hrsg.), Europäische Sammelklage, S. 49 f.; *Eichholtz*, Die US-amerikanische class action und ihre deutschen Funktionsäquivalente, S. 7 f.; *Balke/Lieb-scher/Steinbrück*, ZIP 2018, 1321 (1322 f.); *Lange*, Begrenztes Gruppenverfahren, S. 15 ff.; *Janssen*, in: Casper, et al. (Hrsg.), Auf dem Weg zu einer europäischen Sammelklage?, S. 5 f.; *Dettmer*, Verbraucherrechtsdurchsetzung bei Massenschäden, S. 16 ff., 45 ff.; a. A. wohl *Voit*, Sammelklagen und ihre Finanzierung, S. 89. Die genaue Abgrenzung und Bezeichnung ist im Detail uneinheitlich. Für Streuschäden wird teilweise auch der Begriff „*Bagateltschäden*“ verwendet, teilweise werden weitere Schadens(unter-)arten unterschieden, vgl. instruktiv zum Gang und Stand der Diskussion *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 6 ff.; *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 18 ff.

⁸ Vgl. *Lange*, Begrenztes Gruppenverfahren, S. 21; *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 2, 25; *Alexander*, JuS 2009, 590 (590); *Schaub*, JZ 2011, 13 (16). Das rationale Desinteresse wird teilweise auch als „rationale Apathie“ bezeichnet, vgl. *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 9, 13; *Michailidou*, Prozessuale Fragen des Kollektivrechtsschutzes im europäischen Justizraum, S. 49; *Wagner*, in: Casper, et al. (Hrsg.), Europäische Sammelklage, S. 54, 81.

⁹ Vgl. *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 3, 25; *Wagner*, in: Casper, et al. (Hrsg.), Europäische Sammelklage, S. 52.

¹⁰ *Wagner*, Gutachten A 66. DJT, S. 107; *Eichholtz*, Die US-amerikanische class action und ihre deutschen Funktionsäquivalente, S. 7 f.; vgl. auch *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 9.

¹¹ Die Ansichten variieren zumeist zwischen 25,00 € und 2.000,00 €, vgl. *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 23; *Lange*, Begrenztes Gruppenverfahren, S. 18 f.; *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 13. Ob sich ein solcher Betrag allgemein festlegen lässt, ist ohnehin zweifelhaft, vgl. *Geiger*, Kollektiver Rechtsschutz, S. 23; *Dürr-Auster*, Gruppen- oder Verbandskläger, S. 9, 13.